

# Lodernde Flammen statt klimaschädliche Pilze

Die Heizpilzdiskussion geht in die zweite Runde: Statt der Umweltsünder überlegt sich die Gastroszene, Heizstrahler mit erneuerbarer Energie einzusetzen. Es gibt aber noch andere Varianten.

von Pierina Hassler

**B**ünder Wirtinnen und Wirte wollen mit Aussenheizungen die sommerliche Gastroszene in den Winter retten. Die einfachste Methode sind Heizpilze. Franz Sepp Caluori, Präsident von Gastro Graubünden, sagte kürzlich: «Heizpilze würden uns erlauben, auch in den Herbst- und Wintermonaten die Gartenbeiz teilweise offen zu halten.» («Südostschweiz» vom 1. Oktober)

Doch Caluori ist zusammen mit anderen Fachleuten über die Bücher gegangen. «Wir wissen jetzt, dass Heizpilze seit 2008 in Städten nur auf privatem Grund erlaubt sind», so Caluori. Deshalb seien sie gemeinsam zum Schluss gekommen, von Heizpilzen Abstand zu nehmen und stattdessen auf Heizstrahler mit erneuerbarer Energie zu setzen. «Allerdings muss diese Lösung noch genau diskutiert werden.»

## Ausstoss eines Neuwagens

Für Caluori sind Heizstrahler mit erneuerbarer Energie eine gute Alternative. «Obwohl wir Heizpilze nur als temporäre Lösung wollten, glaube ich jetzt, dass sie vielleicht auch einen negativen Effekt auf die Kundschaft hätten. Den Umweltgedanken dürfen wir nicht ausser Acht lassen.» Er sagt aber auch, als Präsidenten von Gastro Graubünden sei es ihm wichtig, Aussenheizungen einsetzen zu dürfen. «Dies erlaubt uns, auch in der kälteren Jahreszeit die Gartenbeiz teilweise offen zu halten.»

Tatsächlich gelten Heizpilze wegen ihres hohen Energieverbrauchs als klimaschädlich. Zudem stösst ein Gas-Heizpilz bei einer Leistung von 14 Kilowatt pro Stunde rund 3,5 Kilogramm Kohlendioxid aus. Wird das Gerät zwischen 36 und 40 Stunden pro Woche eingesetzt, stösst das Gerät im Jahr vier Tonnen Kohlendioxid aus. Das entspricht dem Ausstoss



Es wird kalt: Statt Heizpilze und Heizstrahler könnten Wirtinnen und Wirte in den Gartenbeizen auch Feuerschalen einsetzen.

Bild Dieter Braun/Pixello.de

«Den Umweltgedanken dürfen wir nicht ausser Acht lassen.»

Franz Sepp Caluori  
Gastro Graubünden

eines Neuwagens, der 20 000 Kilometer im Jahr fährt, oder dem eines Niedrigenergie-Hauses.

## Smart und energieeffizient

Allerdings sind auch Heizstrahler, die mit erneuerbarer Energie betrieben werden, nicht ganz ohne. Dies zeigt eine ähnliche Diskussion im Kanton Basel-Stadt. Der zuständige Regie-

rungsrat Christoph Brutschin sprach sich kürzlich für Heizungen im Freien aus, die ausschliesslich mit erneuerbarer Energie betrieben werden. Gegenüber dem Wirtverband Basel-Stadt sagte er: «Allerdings ist auch der 'saubere Strom' nicht unendlich verfügbar, weshalb es wünschenswert ist, dass die eingesetzten Heizstrahler möglichst smart und energieeffizient sind.»

Um die Outdoor-Saison in die Verlängerung zu schicken, gibt es zahlreiche Alternativen zu Heizpilzen. Der oben beschriebene Heizstrahler mit erneuerbarer Energie ist nur eine Variante. Wie wäre es mit Heizstrahlern, die mit Holzpellets betrieben werden? Firmen die solche Geräte herstellen, sagen, sie liessen sich mit ausgeglichener CO<sub>2</sub>-Bilanz betreiben und passen optimal in die heutige Zeit. Die Pellets werden in eine Kassette gefüllt und mit Holzwoleanzünder und Pelletstarter entzündet. Die Brenndauer einer Füllung – rund elf Kilogramm Pellets – beträgt etwa 3,5 Stunden.

## Warme Kissen und Feuerschalen

Eine andere Möglichkeit sind aufladbare Heizkissen. Um der Gastronomie in dieser schwierigen Zeit zu helfen, übernimmt die Stadt Bern 50 Prozent der Anschaffungskosten bis zu einem maximalen Betrag von 2000 Franken pro Betrieb. Im Vergleich zu einem Heizstrahler (2000 Watt) oder einem Heizpilz (8000 Watt) seien Heizkissen sehr energieeffizient und würden nur 12 Watt verbrauchen, schreibt die Stadtberner Regierung in einer Mitteilung. Der geringe Energieverbrauch der Kissen mache sich deshalb auch finanziell bemerkbar.

Und zum Schluss bleibt noch das gute alte offene Feuer. Respektive die Feuerschale. Ob heimelige Lagerfeuer-Romantik oder Szenerie für hippe Stadt-Cowgirls und Boys: Die Gartenbeiz mit ein paar Feuerschalen auszustatten ist ganz sicher eine coole Sache – und erst noch sauber.

## CVP-Fraktion mit neuem Präsidenten

Die CVP-Fraktion hat Reto Crameri, Grossrat aus Surava, an ihrer Fraktions-sitzung als neuen Präsidenten gewählt. Er tritt gemäss einer Mitteilung die Nachfolge von Remo Cavegn an, der in der Augustsession vom Grossen Rat als neuer Kantonsgerichtspräsident gewählt. Der 30-Jährige ist seit 2014 Mitglied des Grossen Rates, Mitglied des Gemeindevorstandes von Albula/Alvra und der Geschäftsleitung der CVP Graubünden. Zudem hat er seit mehreren Jahren die Funktion als Mediensprecher der CVP Graubünden.

Auf die neue Aufgabe in der CVP-Fraktion freut sich Crameri sehr, wie es weiter heisst. Er wolle den Weg, welchen die Fraktion unter Remo Cavegn eingeschlagen habe, weitergehen. Zudem wolle er aber auch weitere Schwerpunkte zusammen mit der Fraktion in der kantonalen Politik setzen. Als Beispiele werden die Entlastung von Kleinunternehmen und Familien sowie der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und die Stärkung von Gemeinden und Regionen in der Mitteilung genannt. (red)

## Surses will attraktiveres Zentrum

Die Gemeindeversammlung von Surses hat vergangene Woche einen Kredit von 960 000 Franken für die Erschliessung und Gestaltung des touristischen Zentrums in Savognin genehmigt. Nach dem Bau der neuen Gondelbahn nach Tignas und da derzeit ein Hotelneubau im Quartier Grava realisiert werde, sei derzeit der richtige Zeitpunkt für eine Anpassung der Erschliessung, heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde. Gleichzeitig solle das Quartier Grava für Einheimische und Gäste attraktiver gestaltet werden. So sind gemäss Mitteilung der Neubau eines Trottoirs und die Verbreiterung eines bestehenden Trottoirs vorgesehen. Eine neue Haltestelle für den Sportbus und den Schulbus werde errichtet. Ausserdem werde die Brücke Punt Caltgera saniert und mit einem Trottoir ergänzt.

Im Weiteren stimmte die Versammlung einem Verpflichtungskredit von 930 000 Franken für die Sanierung der Strasse Talvagas-Cresta da Lai-Pro Barlegn in Riom-Parsonz sowie einer Teilrevision der Schulordnung zu. Diese wurde notwendig, nachdem der Soverän im Juli die Wiedereinführung des Rumantsch Surmiran als Schulsprache beschlossen hatte. (red)

## Ein Verband mitten in der Pubertät

Der Dachverband für Kinder- und Jugendförderung im Kanton Graubünden feiert sein 15-Jahr-Jubiläum.

von Tobias Soraperra

Im Jahr 2005 wurde der Verband jugend.gr gegründet. Ziel bei der damaligen Gründung war es, Kinder und Jugendliche stärker in den gesellschaftlichen Diskurs einzubinden. Für das Jubiläumsjahr war ein grosser Anlass im Frühling geplant, der aber auf den Herbst verschoben wurde und weniger umfangreich ausfiel, wie Fachstellenleiter Samuel Gilgen auf Anfrage erklärte. Das Jubiläum kommentiert er passend: «Mit 15 Jahren sind wir mitten in der Pubertät.» Dennoch habe die Institution seit der Gründung bereits einiges an Erfahrung sammeln können. Mittlerweile hat sich die Organisation als Dachverband in Sachen Kinder- und Jugendförderung in Graubünden etabliert. Wie der Verband in einer Mitteilung betont, wurde in den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten zu diesem Zweck ein grosses Netzwerk aufgebaut und es konnten viele Kontakte geknüpft werden.

«Unsere Aufgabe besteht darin, die Gemeinden und Trägerschaften vor-

Ort zu beraten, damit diese ihre Angebote zielgerichtet auf die Bedürfnisse der Jugendlichen ausrichten», erklärt Gilgen. Zwei Drittel aller Gemeinden arbeiten mit dem Verband zusammen. Dieser hat sich den gestiegenen

Anforderungen angepasst und seine Arbeit teilweise professionalisiert. «Begonnen hat der Dachverband mit einer ganz kleinen Stelle und einer Angestellten», wie Gilgen betont. Mittlerweile sind vier Fachpersonen ange-

stellt, um die Tätigkeiten und Aktivitäten der Organisation zu koordinieren.

## Auch in Zukunft aktiv

Trotz der Entwicklung von jugend.gr blicken die Verantwortlichen bereits nach vorne. Zum 15. Geburtstag wünscht sich der Verein, dass der Kinder- und Jugendförderung auch in Zukunft Beachtung geschenkt wird. Weil in Graubünden die Förderung von Kinder- und Jugendlichen nicht gesetzlich geregelt ist, befürchtet der Verband, entsprechende Angebote könnten zunehmend unter Druck geraten. Deshalb soll die Zusammenarbeit mit den Gemeinden laut Gilgen auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Aktuell beteiligen sich zehn Gemeinden am Projekt Jugendpartizipation, das Jugendliche an Gemeindehalten besser beteiligen soll. Der Verein erhofft sich laut Gilgen eine noch stärker flächendeckende Ausdehnung der Angebote. «Es sollte nicht davon abhängig sein, wo Kinder aufwachsen, damit sie entsprechende Angebote und Möglichkeiten erhalten.»



Für die Jugendlichen da: Samuel Gilgen vom Verband jugend.gr wünscht sich weiterhin Beachtung für die Kinder- und Jugendförderung.

Bild Philipp Baer

INSERAT

**Bernina Express**

**Spezialangebot: Panoramafahrt inkl. Mittagessen**

2 Personen nur CHF **139.-**

Jetzt buchen: [www.berninaexpress.ch/139](http://www.berninaexpress.ch/139)